

Kanalbau in Hohenprießnitz geht voran

Dübener Abwasserverband investiert 4,6 Millionen Euro

HOHENPRIESSNITZ. Der Zweckverband Abwassergruppe Dübener Heide in Bad Dübener arbeitet derzeit mit Hochdruck an der Beseitigung seines letzten weißen Fleckes Hohenprießnitz. In insgesamt fünf Bauabschnitten wird das Abwassersystem dem Stand der Technik angepasst, die zudem der EU-Wasser-Rahmenrichtlinie entspricht. „Der erste Bauabschnitt läuft planmäßig, die Firma Straßen- und Tiefbau Eilenburg kommt gut voran“, informierte dazu Thomas Bauer, technischer Leiter im Zweckverband.

Aus einem historisch gewachsenen Mischsystem wird dabei zunächst in der Ziegeleistraße, der Muldenstraße und teilweise am Dorfplatz ein Trennsystem mit Regen- und Schmutzwasserkanälen errichtet. Parallel dazu laufen die Vorbereitungen für den Kanalbau im zweiten Bauabschnitt, der die Noitzscher Straße umfasst. „Die Vergabe ist auf der Verbandsversammlung erfolgt“, informierte dazu Bärbel Deutrich, Geschäftsführerin des Verbandes. Mit dem rund eine halbe Million Euro umfassenden Auftrag kann die Eilenburger Firma Straßen- und Tiefbau gleich nahtlos an den ersten Bauabschnitt anknüpfen. Noch in diesem Quartal soll der Baustart sein.

Der dritte Bauabschnitt, der die Lindenallee und die Dübener Straße umfasst, wird Ende September/Anfang Oktober begonnen. Auch dafür laufen derzeit bereits die Vorbereitungen. Insgesamt wird der Zweckverband bis 2016 rund 4,6 Millionen Euro in Hohenprießnitz investieren. Dazu gehört auch ein neues Hauptpumpwerk, das derzeit ebenfalls in Bau ist. *Ilka Fischer*

Dübener Schüler reisen nach Finnland

BAD DÜBEN. Montag brechen 16 Mädchen und Jungen aus der Oberschule Bad Dübener zu einer Reise auf. Ziel ist Finnland. Dort besuchen sie die Partnerschule in Hanko. Bereits im Oktober weilte eine finnische Schülerdelegation in der Kurstadt. Jetzt erfolgt der Gegenbesuch. Den Austausch initiierte Lehrerin Petra Wolle, als sie vor anderthalb Jahren im Internet auf das Hangö-Gymnasium stieß. „Die hatten Interesse an einer Partnerschule in Deutschland. Ich habe mich dort gemeldet. Dann folgte ein reger Austausch per Mail. Im Oktober kamen sie uns. Jetzt fliegen wir zum Gegenbesuch nach Finnland“, so Wolle. Fünf Tage wollen die Bad Dübener Finnland im Schnellkurs kennenlernen. Neben Ausflügen nach Helsinki steht das finnische Leben in den Gastfamilien sowie das gemeinsame Lernen auf dem Programm. In einem Projekt wollen die Schüler ihre Schulen genauer unter die Lupe nehmen und die verschiedenen Schulsysteme untersuchen. *bro*

KURZ GEMELDET

Petitionsverfahren zum Burgberg wird eröffnet

EILENBURG. Das Verfahren zur Petition Gefängnis-Baustelle auf dem Burgberg Eilenburg ist beim entsprechenden Ausschuss des Sächsischen Landtages eröffnet worden. Das teilte Burgbergbewohner Matthias Erler, der es initiiert hat, gestern mit. In dem Schreiben des Petitionsdienstes an Erler wird um Geduld wegen der dafür erforderlichen Ermittlungen gebeten, ehe das Anliegen dem Landtag vorgelegt wird. 521 Unterzeichner der Petition wenden sich gegen die geplante moderne Architektur auf dem Burgberg.

Vortragsreihe zu 100 Jahre Moorbad startet in Dübener

BAD DÜBEN. Am 6. Mai beginnt in Bad Dübener die Vortragsreihe „100 Jahre Kur Bad Dübener – Erinnerungen – Sehnsucht – Emotionen“. Bei der Auftaktveranstaltung, die um 19 Uhr im Naturparkhaus stattfindet, geht der Bad Dübener Heimatfreund Lutz Fritzsche auf die Entwicklung Dübener als Kurstadt ein. Sein Vortrag lautet: „44 000 Mark und 46 Gesellschafter“. Dübener wurde 1915 Moorbad. An dieses Ereignis wird in den nächsten Monaten mit Veranstaltungen wie dieser erinnert.

Rinckarts Hofmusik erklingt am 8. Mai

EILENBURG. Rinckarts Hofmusik ist am 8. Mai ab 19 Uhr auf dem Innenhof des Martin-Rinckart-Gymnasiums Eilenburg angesagt. Mitwirkende des traditionellen Open-Airs sind die Bläsergruppe der Kreismusikschule, die Tanzgruppe der Grundschule Eilenburg-Berg, die Oberschule Mockrehna, Chöre der Gymnasien Brandis und Taucha sowie beide Chöre und die Tanzgruppe des gastgebenden Gymnasiums. Auch für das leibliche Wohl sei gesorgt, so die Organisatoren. Der Eintritt: 2 Euro. Schüler des Gymnasiums Eilenburg haben freien Eintritt.

Schöner parken vor dem Eilenburger Bahnhof – Montag fällt Entscheidung

Stadt will schickes Rad-Haus bauen

VON HEIKE LIESAUS

EILENBURG. Statt einfacher überdachter Fahrradabstellplätze soll der Eilenburger Bahnhof nun im Rahmen der Neugestaltung seines Umfeldes eine schickere Abstellanlage bekommen. Am Montag entscheiden die Stadträte über Bau und Finanzierung des Vorhabens. Es gilt als Pilotprojekt. Denn damit soll die Verbindung von Radlern mit dem öffentlichen Personennahverkehr gefördert werden. Und dieses „Bike & Ride“ fördert der Zweckverband für den Nahverkehrsraum Leipzig (ZVNL). Für die Fahrrad-Anlage, die nun statt 47 000 Euro etwa 137 000 Euro kosten soll, müsste die Stadt selbst nur noch weitere 26 000 Euro berappen. Der zuletzt auf 35 000 Euro geschätzte Kostenanteil hat sich weiter reduziert.

Die Fahrradabstellanlage mit 112 Plätzen mit einfacher Überdachung wurde bereits bei der Gestaltung des Bahnhofsumfeldes geplant und beschlossen. Damals war die hochwertigere Variante, das sogenannte Rad-Haus, zwar im Visier, aber die Finanzierung noch nicht gesichert. Die Idee: Die Zweiräder sollen unter einem gemeinsamen Dach geschützt stehen als unter den bisher geplanten zwei Spitzdach-Reihen. Trotzdem soll alles Transparenz aufweisen, das heißt: Es entsteht kein geschlossenes Haus. Der Entwurf des Eilenburger Büros Giersdorff Architekten sieht eine Konstruktion aus Stahl, Glas und etwas Holz vor, die von beiden Seiten befahrbar und begehbar ist.

Die Kosten für den Bau dieser äußeren Hülle waren zuerst mit 122 000 Euro veranschlagt. Dann gab es aber noch einen Beratungstermin mit dem Allgemei-

nen Deutschen Fahrradclub (ADFC). Der hatte empfohlen, auch Einstellboxen für Fahrräder, die mehr Sicherheit vor Diebstahl bieten, vorzusehen. Davon wurden nun vier zum Mieten und vier mit Ladeeinheit für E-Bikes ins Projekt integriert. Mehrkosten: circa 15 000 Euro. Diese fördert der ZVNL aber zu 90 Prozent, ebenso die Ausstattung des Rad-Hauses mit Fahrradbügel. 80 Prozent gibt's für die äußere Hülle, zu der Dach, Entwässerung und Beleuchtung gehören.

Der vorgesehene Ort für die Abstellstation der Zweiräder ändert sich nicht: Dafür ist die Fläche zwischen dem neu zu bauenden Busbahnhof sowie Parkplätzen beziehungsweise Bahnhofsgebäude vorgesehen. Eine Erweiterung nach Süden oder Norden bleibt möglich.

Die Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes ist neben dem Anlegen des Kreisverkehrs im Stadtteil Berg, das unter Regie des Landkreises läuft, das größte Bauprojekt des Jahres 2015 in der Muldenstadt. Insgesamt liegen die Kosten für Straßen- und Kanalbau plus Beleuchtung bei 1,2 Millionen Euro. Die Förderung kommt mit insgesamt 90 Prozent vom Landesamt für Straßenbau und Verkehr und vom ZVNL. Um das Projekt war lange gerungen worden. Die Stadt hatte dafür erst Grundstücke von der Bahn kaufen müssen.

Bis Mitte November soll vor dem Bahnhof gebaut werden. Dabei entstehen neue, barrierefreie Bussteige, 87 befestigte Pkw- und neun überdachte Motorradstellplätze. Außerdem wird ein kleiner Kreisverkehr angelegt. Die Bahn hat den Bau des barrierefreien Zugangs zu den Bahnsteigen, die bisher nur über Treppen erreichbar sind, aber erst für 2017 im Plan.



Transparent und trotzdem geschützter: So soll die neue Variante des Rad-Hauses vor dem Bahnhof in Eilenburg aussehen. Grafik: Giersdorff Architekten

Das große Buddeln für den neuen Kreisel



Völlig aufgewühlt präsentiert sich derzeit die Einmündung Kospaer Landstraße zur Bergstraße in Eilenburg. Der Kreisverkehr entsteht mehr und mehr. Foto: Wolfgang Sens

Die Baustelle Kreisverkehr auf dem Eilenburger Berg hat an Fahrt aufgenommen: „Das Projekt liegt voll im Plan“, ist von Uwe Schmidt, Leiter des Straßenbauamtes in der Verwaltung des Landkreises gestern zu erfahren. Trinkwasserleitungen und Mischwasserkanal würden derzeit verlegt. Als nächster Schritt stehe die Realisierung des Regenwasserkanals an. Auf der Kospaer Landstraße bis zur Ampelkreuzung am Abzweig zur B 107 sei inzwischen bereits wieder die Deckschicht eingebracht, so dass die Zufahrt zur Tankstelle von dieser Seite aus wieder freigegeben ist,

berichtet Jürgen Nikolaus, Bauleiter der beauftragten Firma Straßen- und Tiefbau Eilenburg, über den Stand der Dinge. Rund 80 Prozent des Straßenbereichs seien inzwischen ausgekoffert und die Frostschuttschicht eingebracht.

Erster Spatenstich war kurz nach Ostern, bis Oktober soll alles fertig sein. Die neue Anlage bindet Bergstraße, Kospaer Landstraße und Rödgener Straße ein, macht aus zwei Einmündungen einen Kreisverkehr. Die Ampelanlage soll wegfallen und damit Staus für Kraftfahrer sowie Feinstaubbelastung für Anlieger vermieden werden. *lis*

Denkmal-Doc kauft altes Rittergut

47-Jähriger will Immobilie in Langenreichenbach sanieren

VON KARIN RIECK

MOCKREHNA/LANGENREICHENBACH. Frank Pastille hat sich als Haus-Arzt bereits einen Namen gemacht. Der 47-Jährige rettet vornehmlich hoffnungslose Fälle. Muss sich dabei aber seine Hände nicht desinfizieren. Im Gegenteil: Er arbeitet auch mit Hammer oder Meißel, scheut Schmutz nicht. Den Denkmal-Doktor, wie er sich selber nennt, und mit dessen Geschichte sich schon mehrfach diverse Medien, ob TV oder Presse, befasst haben, konnten nunmehr die Langenreichenbacher auch für ihr altes Rittergut begeistern. Das war bislang auf der Denkmal-Liste der Gemeinde Mockrehna auch so ein aussichtsloser Fall. Die Gemeinde hatte mit dem Segen des Rates für den Abriss des maroden Gebäudes schon die Förderung zusammen. Nun schwenkte die Ratsversammlung um und stimmte dem Verkauf des aus dem 15. Jahrhundert stammenden Gebäudes am Dienstagabend einmütig zu.



Frank Pastille

„Landlust“ gibt den Anstoß

Den Anstoß gab ein Beitrag in der Zeitschrift „Landlust“, die dem umtriebigen Denkmal-Freund ebenfalls einen großen Beitrag widmete, und den die Ehefrau des Langenreichenbacher Ortsvorstehers Detlef Bölke, Alione Bölke, bereits im November entdeckte. „27 solche Häuser mit 100 Wohnungen und zehn Gewerbeobjekten habe ich inzwischen in meinem Besitz“, beeindruckte der Bauingenieur und Inhaber von drei Firmen, die sich mit der Wissensvermittlung rund um Altbauten, Denkmal-Rettung und -Vermietung beschäftigen. Alte Häuser seien schon seit dem 16. Lebensjahr seine große Leidenschaft. Sind in den nächsten Monaten die Formalitäten des Eigentümerwechsels mit einem symbolischen Preis von 1000 Euro vollzogen, will er – „frühestens ab Herbst“ – ausbauen und dann neue Käufer finden. Oder, sollte das nicht klappen, selbst weiter in Wohnungen investieren.

Altes Fachwerkhaus lockt in den Osten

Er sei bekannt dafür, Projekte, die er einmal beginnt, zu Ende zu führen, so Pastille selbstbewusst. Der Grimmiaer hat schließlich einen guten Namen zu verlieren. Der Bauingenieur stammt übrigens aus Duisburg, wollte vor Jahren dort eine Ruine kaufen und fand keine bezahlbare. Eine Anzeige in der Kirchenzeitung führte den damaligen Studenten nach Döben bei Gimmel. Die Begegnung 1996 mit einem uralten Fachwerkhaus im tiefsten Osten sei Liebe auf den ersten Blick gewesen. Er kaufte das Haus, rekonstruierte und renovierte es, gründete eine Familie und eine erfolgreiche Existenz.



Das alte Rittergut in Langenreichenbach soll wieder hergerichtet werden. Foto: privat

Grunas Dorfkirche: Hochwasserschäden schlimmer als befürchtet

Gotteshaus hat Risse an Fensterbögen und Brüstungen / Sanierung verteuert sich um 60 000 Euro

GRUNA. Die vor wenigen Tagen eingegangenen Analyseergebnisse für die Grunaer Kirche haben bestätigt: Der sogenannte Opferputz hat etwas gebracht. Das Mauerwerk, das im Juni 2013 bis zu einem Meter im Wasser stand und bis zu einer Höhe von etwa 2,5 Meter durchfeuchtet war, ist schon ein ganzes Stück trockener. „Bei dem Opferputz handelt es sich um einen Kalkputz, der die Salze, die durch die Feuchtigkeit gelöst wurden, aufnimmt und anschließend komplett mit diesen wieder abgenommen wird“, erläutert Architekt Andreas Rüdiger. Der Bad Dübener betreut den Wiederaufbau nach dem Hochwasser 2013.

Doch die Feuchtigkeit ist nicht das einzige Problem an dem Gotteshaus. Denn die Flut hat auch für Setzungserscheinungen gesorgt, die sich allerdings erst Monate später zeigten. Dafür werden sie jetzt deutlicher, und zwar in Form von immer stärkeren und zunehmenden Rissen an Fensterbögen und Brüstungen, die sich innen und außen über die gesamte Wanddicke abzeichnen. Ein Statiker hat im Dezember 2014 bestätigt, dass Veränderungen im Baugrund ursächlich sind. Zu den bestätigten Hochwasserkosten von 177 000 Euro kommen rund 60 000 Euro Mehrkosten hinzu. Ob der Bund dieses Geld jedoch

zusätzlich aus in anderen Bundesländern nicht benötigten Hochwassergeldern bereitstellt, entscheidet sich im Sommer. Dennoch ist für Andreas Rüdiger klar: „Statik kommt vor Feuchtigkeit.“

Doch wie kann die Kirche gesichert werden? „Nachgründungen direkt am Fundament wären zu teuer. Aber wir können die Mauern mit einem zusätzlichen Ringanker sichern. Dazu müssen entsprechend lange Gewindeanker mit einer Länge bis zu 13 Metern horizontal in der Mauerachse eingehört werden, die zusätzlich vorgespannt werden und dann die Risse verpressen.“ Voraussicht-

lich im August/September wird es so weit sein.

Neben dieser Planung laufen derzeit die Vorbereitungen für die Trockenlegung. Wenn alles optimal läuft, sollen der Fußboden komplett aufgenommen, eine diffusionsoffene Kiesschicht eingebracht und die Fußbodenplatten neu verlegt werden. Außen wird entlang der Kirchenmauer ebenfalls aufgeschachtet und Ton eingebracht, der die Feuchtigkeit reduziert. Was an Nässe in die Kirche gelangt, soll künftig mit einer elektronisch gesteuerten Lüftungsmechanik an den Fenstern nach außen transportiert werden. *Ilka Fischer*

Let's Dance in der Bad Dübener Oberschule

Ehepaar aus Mockrehna macht die Kurstädter in Sachen Tango, Rumba und Walzer fit



BAD DÜBEN. Aus zwei kleinen Lautsprechern erklingt der langsame Walzer. Dazu bewegen sich vier Paare im Takt über das Parkett. Marianne und Wolfgang Herzog

haben dabei jede kleine Bewegung ihrer Akteure im Blick und greifen notfalls korrigierend ein, wenn mal die Armhaltung falsch oder eine Schritt-kombination nicht richtig ist.

Wolfgang Herzog ist seit vielen Jahren Dozent an der Volkshochschule Nordsachsen und unterrichtet in Bad Dübener interessierte Paare im Tanzen. Walzer, Quickstep und Rumba sind die Leidenschaft der Herzogs. Tanzen bestimmt ihr Leben, seitdem sie sich kennen. „Wir haben uns 1971 in der Tanzschule Seifert zum ersten Mal gegenüber gestanden. Da hat es dann auch gefunkt. Später haben wir ein paar Jahre richtige Turniere getanzt. Allerdings hatten wir es nicht darauf angelegt, ein Spitzenpaar zu werden. Wir hatten einfach Spaß daran, uns zur Musik zu bewegen. Man kann sagen, wir haben uns auf Breitensportlicher Schiene im Takt

bewegt“, erzählt Wolfgang Herzog.

Standardtänze wie Tango, Quickstep, Walzer sowie die lateinamerikanischen Tänze Tscha tscha, Jive und Rumba gehören zum Repertoire der beiden. Nach einer langen Pause aus privaten Gründen begann der gelernte Elektromeister aus Mockrehna 2002 wieder mit dem Tanzen. Er machte eine Ausbildung im Seniorentanz und unterrichtete viele Jahre im Bereich Gesundheitssport. „Damals begannen auch die ersten Kurse in der Volkshochschule. Anfangs im Muldental. Später auch testweise in Nordsachsen. Die Kurse kamen gut an und die Nachfrage stieg“, so der 63-Jährige.

Tanzen ist tatsächlich gerade in. Bei RTL lockt die Show „Let's Dance“ jeden Freitag ein Millionen-Publikum. Und auch in Bad Dübener gehören die Kurse inzwischen zum festen Angebot der Volkshochschule, weil sie gut nachgefragt sind. Jeden Donnerstag treffen sich bis zu sechs Paare in der Aula der Oberschule zum Gesellschaftstanz. „Davor findet der Kurs für die Senioren statt. Da

hatten wir in der Vergangenheit immer noch etwas Mangel. Zur Zeit haben wir fünf Leute. Um einen neuen Kurs zu starten, brauchen wir aber mindestens acht. Interessierte können sich also noch melden“, wirbt Herzog um Leute. Gut läuft der Kurs Gesellschaftstanz. Vor allem Paare aus dem mittleren Alter sowie junge Leute nutzen das Angebot reger. „Wir haben schon zwei Kurse belegt. Uns macht das richtige Spaß. Auch wenn ich meinen Mann anfangs überreden musste, gehen wir beide mittlerweile mit großem Spaß hin“, weiß Regina Dudek um die Vorzüge.

Für die pädagogische Mitarbeiterin der Volkshochschule Nordsachsen, Cornelia Schörner, sind die Herzogs ein echter Glücksfall. „Bei den Kursen steht auch der Bildungsgedanke im Vordergrund. Hier kann man keine Tanzabzeichen erwerben, sondern erfährt durch die beiden auch die historische Bedeutung der Tänze und deren Charakteristik“, freut sich Schörner, wenn in der Oberschule Musik ertönt und das Tanzbein geschwungen wird. *Steffen Brost*

Seit vielen Jahren geben die Mockrehnaer Marianne und Wolfgang Herzog Tanzkurse in der Volkshochschule Nordsachsen. Foto: Steffen Brost